

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Kometenlied  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-440587>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**D**och bin der Düsteler Schreier  
Dem schwer das Herz ward beeintr.  
Weils wieder so viele Menschen  
Dat in die Luft gesprengt.  
  
Die armen unschuldigen Opfer,  
Die's wieder getroffen hat,  
Sie fielen dem gierigen Moloch  
Des Krieges, dem Nimmersatt.  
  
Dass so viel blühendes Leben  
Muß jämmerlich gehen dahin  
Ist traurig, viel besser wäre  
Nur der Kriegsschiff's Ruin.  
  
Geschichts dann mit allen Panzern  
Und Schlachtschiffen, ich wett',  
Es wäre bald auf den Meeren  
Die Ausrüstung komplett.

#### Welsche Tugend oder Die sonderbaren Heiligen.

Während der Stadtrat von Lausanne die empfindsamen Tugenden seiner schutzbefohlenen Bürger und Niedergelassenen gegen die Infektion durch unanständige Wissenschaft schützt, singt unser bundesrätliches Finanzoberhaupt in Fleurier eine Hymne auf den Absinth und ein Klagespiel auf die unrentablen Tugenden. — O, du heilige — Gerechtigkeit!

#### Riesenpump.

Die Russen pumpen wie die Lumpen; jetzt will auch Japan wieder pumpen. Europens Geld fängt an zu gumpen, der Kriegsmoloch leert ganze Lumpen. Die Schweizer sollen auch dreinplumpen und senden schwere Goldeskumpen. — Ich selber würde keinen Stumpen dem plumpen Lumpen pumpen! —



Wenn sogar eine Gräfin Utzen in Paris auf dem Droschkenbock sitzt, die Peitsche knallen läßt und die Rossen regiert, wer will da noch zweifeln, daß wir im Zeitalter leben, wo das Mannsgeziefer als Oberhaupt förmlich abgesetzt ist. Ja wohl — Oberhaupt! Das unten auf der Straße warten muß, bis erlaubt ist einzusteigen ins Gesäßt. Ja wohl — Oberkopf! Der verloren ist, wenn ein Pferd hinten ausschlägt, oder wenn er über Sod und Stein den Wagen in Graben und Sümpfe leitseilt! Ja wohl — Obergrind! Der brutal und grob

durch die Gassen traben läßt und mit der Peitsche die stärksten Ohren beleidigt und mißhandelt, der blutig gefügten Pferde nicht einmal zu gedenken.

Ei, wie majestätisch auf dem Bocke  
Sitzt im regendichten Seidenrocke  
Gräfin Utzen stolz und graziös,  
Und das Mannsbild wird erzürnt und böß,  
Wenn er sehen muß die Zeitumwandlung  
Bei des Frauenzimmers Stoßbehandlung.  
Aber seht, was ja den Männern gleicht,  
Wie er heimlich an die Droschke schleicht,  
Um mit seinen unverschämten Blicken  
Freche Pfeile auf den Bock zu schicken;  
Wie das übertrumpfte Oberhaupt  
Seine Nadel aus der Tasche kauft.  
Keinen Augenblick will er verlieren,  
Um der Droschlengräfin zu flattern.  
Wie der rasch verliebte Oberkopf  
Die Gelegenheit ersieht beim Schopf;  
Gisends in die Kutsché will er rüden,  
Münzen in die schöne Hand zu drücken.  
Wie voll Eifersucht der Obergrund  
Will vermerkt, daß Andre auch so sind.  
Also wird die Gräfin steiss mit Lachen  
Täglich herrliche Geschöfte machen.  
So verschafft sich Schönheit wohlbedacht  
Nach und nach gerechte Niedermacht.  
Nebenall und nicht allein nach Kutschén  
Sollen solche Oberhäupter rutschen;  
Oberköpfe fallen auf die Knie  
Über sie soll herrschen eine: „Sie“.  
Obergrinde werden bald gebrochen,  
Und prophetisch sei hiermit versprochen —  
Tapfere Schwester — daß die Zeiten da,  
Wo ihr glänzet wie:

Gulalia.

#### Marokko Landslied.

Rußt du mein Vaterland, bin ich mit Selbstverständ doch nur ein Mohr.  
Müller mit Ernst und Fleiß macht uns wie Mehl so weiß, dann sind wir  
Kommen empor!  
Fischer sein Adjunkt ist ja, wie weltbekannt, von Romanshorn.  
Wenn er zu heilig fischt, scharf polizeilich ist, immer uns gleich erwischt,  
Erretet er Born.  
Müller und Fischer sind, das weiß doch jedes Kind, beide sehr schlau.  
Müller mit Müllerknecht, Fischer im Seegesicht packen das Mohrgeschlecht  
Tüchtig, — au! — au!  
Zwar so, wie wir gefärbt, ist es halt anererb't, steht fest wie Harz.  
Müller nimm dich in acht, daß dich nicht über Nacht auch unser Klima macht  
Selber loschwärz.  
Spanien, Portugal geben ein Ehrenmahl, nämlich in Bern,  
Für die zwei Männer halt. Teller gab's manigfalt, allerlei warm und kalt,  
Glauben wir gern.

Aber in Tanger dann kriegen die beiden Mann anderes mit,  
Manchen Privaterdrück, amlichtes Vergernuß, daß man da wünschen muß,  
Viels Appetit.  
Wenn nur der Spaß gelingt, daß jeder Schüler singt Jodler dabei:  
„Heil dir, Heil dir, hast noch der Söhne da, wie sie Marokko sah  
Als Polizei.“

#### Kometenlied.

(Nach bekannter Melodie, von Hansli, dem Minnesänger.)

Da strecken sich Gelehrte 'rum mit Witz und Geist und List.  
Der eine heißt den andern dummkopf, am End' ist alles Mist.  
So spricht man jetzt von Weltgefahr und von Planetenputsch;  
Und allesamt mit Haut und Haar, wir wären alle futsch.

Sin jeder wünscht, ein jeder will, es möchte nichts geschehn.  
Hab' vom Komet troz meiner Brill', bis jetzt noch nichts geschehn.  
Mein Weib zankt oft, mein Weib zankt viel, sie ist gar nie mehr nett:  
Da nehm ich wohl den Besenstiel und . . . flücht mich unter's Bett.

Kommt der Komet an uns heran, so wissen wir schon Rat:  
Wir seh'n uns den Gesellen an und ob er Schriften hat.  
Und klapp' nicht alles ganz genau: Mach' keine Umstände! Geh!  
Marisch! Wieder in dein Himmelblau und sag' der Welt ade!

#### Friedenskongress-Vorspiel.

(Variante.)

Ich fragte die Einen über die Andern,  
Da haben sie über Kriegsrüstung gesagt;  
Und fragt' ich die Andern über die Einen,  
So haben sie mir dasselbe gesagt.



Nägel: „Tag Chueri. Ihr probiere mein Scho's Sundig- und Ruhetags-gefeß ame Werchtig —“

Chueri: „Was metted Ihr verstoh vum ä Gesetz! Uebrigess isches guet, daß Femol fertig worde find mit, 's ganz Gesetz bistobt meinis us Luter Usnachme. 's' Smües feilha händ fnüd mülesen extra verbüten ame Sundig —“

Nägel: „'s Holzschitten meinii au nüd; Eu mües mer's nüd ämal am Werchtig verbüten, Ihr chomed sust drus. Bege was findeu au ä so selige hät, Ihr machet ja ä Physemi wie wenner Alkoholfrei trunke hättest?“

Chueri: „Es ist wohr, mer sett sie ab därigem nüd ä so vertäube, i ha grad wieder ä so en tragischen Erguß gele weg dr Buschänzli-wirtschaft.“

Nägel: „Ede, da Stadtradt heb sie ab gewiese.“

Chueri: „I glaub es scho. Die händ jo in Zitige es Mordio- und Helfiogschrei verflüxti, wie wenn d'Religion i Gfohr wär.“

Nägel: „Ja aber us dertig setzt mer nüd lose, es ist ja grad e Notwendigkeit im Sommer.“

Chueri: „Es hät ehne viellicht Eine won ä paar Fränsli verstürt, g'schriebe, er ziehi furt, zur Stadt us, wenn us ein Buschänzli törf gwirkt werde.“

Nägel: „Grab ä' Nacht wär 's ja herrli, wenn's belüftet wär und 's Lüt det hett, ä däweg chamer ja nüd ämal fröhli gan abfie dänn — und sää chamer.“

Chueri: „I müest mi lache, wenn ä so eine Madam vom ä so eine Enträute, wenn sie ä so alcoholfreis Mooschi-Bad nähm us em Buschänzli, vom en Italiener oder em en andere Kund meh oder weniger a toopet wurd —“

Nägel: „Dann gäb's viellicht en Polizeiposte drus use —“

Chueri: „Ja oder en Ablag vom Sittlichkeitssanimierverein.“